

Pränumerations-Preise:

Für Stadt:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	4 " — "

# Krader Zeitung.

Insertions-Preise:  
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstern & Vogler in Wien (Neuer Markt 10), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

## Die Auflösung des böhmischen Landtages und die Einberufung der übrigen cisleithanischen Landtage.

Die gestrige „Wiener Zeitung“ bringt folgende kaiserl. Patente:

Kaiserliches Patent vom 29. Juli 1870.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomerien und Syrien, König von Jerusalem &c. thun kund und zu wissen:

### Artikel I.

Der Landtag Unseres Königreiches Böhmen ist aufgelöst.

### Artikel II.

Die Neuwahlen für diesen Landtag sind sogleich einzuleiten.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 29. Juli im eintaufendachtundsechzigsten, Unserer Reiche im zweiundzwanzigsten Jahre.

Franz Josef m. p.

Potocki m. p. Taaffe m. p. Tschabuschnigg m. p. Holzgethan m. p. Petrinko m. p. Stremayr m. p.

Kaiserliches Patent vom 30. Juli 1870.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomerien und Syrien, König von Jerusalem &c. thun kund und zu wissen:

Die ernste Lage, in der sich Europa befindet, und der folgen schwere Kampf, welcher nahe an unseren Grenzen entziffelt worden, machen es zu Unserer Regentenschaft, alle Vertretungskörper der Unserer Fürsorge anvertrauten Monarchie um Uns zu versammeln.

Indem Wir demnach in Ausübung Unserer verfassungsmäßigen Rechte die Landtage der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder einberufen, wollen Wir durch die Wahlen für den Reichsrath und die Delegationen Uns baldmöglichst mit den gesetzlichen Vertretern der Monarchie umgeben, deren patriotischer Mitwirkung Wir Uns allzeit versichert halten.

Wir verfügen demnach wie folgt:

### Artikel I.

Die Landtage von Dalmatien, Galizien und Podomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Triest, Görz, Gradiska sind auf den 20. August 1870 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Der Landtag von Böhmen ist auf den 27. August 1870 und der Landtag von Triest mit seinem Gebiete auf den 2. September 1870, beide in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

### Artikel II.

Der Reichsrath ist auf den 5. September 1870 in unsere Haupt- und Residenzstadt Wien einberufen.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 30. Juli im eintaufendachtundsechzigsten, Unserer Reiche im zweiundzwanzigsten Jahre.

Franz Josef m. p.

Potocki m. p. Taaffe m. p. Tschabuschnigg m. p. Holzgethan m. p. Petrinko m. p. Stremayr m. p.

Den vorstehenden Patenten schließt sich im nicht-amtlichen Theile der Amtszeitung die nachstehende Motivirung des Grafen Potocki an:

Allerunterthänigster Vortrag des treugehorsamsten Ministerpräsidenten Alfred Grafen Potocki wegen Auflösung des Landtages des Königreiches Böhmen.

Allergnädigster Herr!

Als der treugehorsamste Ministerpräsident auf Grund der Beschlüsse des Ministerrathes sich am 21. Mai d. S. ehrfurchtsvollst die Freiheit nahm, Eu. Majestät die Auflösung des Abgeordnetenhauses, des Reichsrathes und sämtlicher Landtage mit Ausnahme des böhmischen zu empfehlen, wurde er von Motiven geleitet, deren Schwerpunkt wesentlich auf dem Gebiete der inneren Fragen lag. Der Gedanke der Verfassungsmäßigkeit der politischen Action — ihrer Verfassungsmäßigkeit den Ausgangspuncten wie den Zielen

nach — war damals wie allezeit der leitende Gedanke der durch das Vertrauen Eu. Majestät berufenen Regierung.

Als entscheidendes Moment mußte dabei die Rücksicht auf die eventuelle Beschickung des Reichsrathes in den Vordergrund treten und der treugehorsamste Ministerpräsident glaubte demgemäß die Auflösung des böhmischen Landtages nicht in seinen ehrsüchtigsten Vorschlag einbeziehen zu sollen. Er hatte, wie er Eu. Majestät darzulegen sich die Freiheit nahm, damals die Ueberzeugung nicht gewonnen, daß jene Beschickung im Falle einer Sammtverneuerung des böhmischen Landtages von Seite deselben zur Zeit schon als zweifellos erscheinen könne.

Auch heute darf die Regierung Eu. Majestät sich nicht verhehlen, daß die volle Bürgschaft für eine veränderte Haltung des nun zusammengetretenen böhmischen Landtages in dem angeedeuteten Sinne bei etwas vorliegt. Wenn sie nichtsdestoweniger sich anschließt, Eu. Majestät jetzt den Vorschlag zur Auflösung jenes Landtages und zur Einberufung eines neuen Landtages zu unterbreiten, so wird sie dabei von Gründen bestimmt, welche außerhalb ihrer ursprünglichen Erwägung liegen und durch eine wesentlich geänderte Sachlage hervorgerufen worden sind.

Die ersten Ereignisse, welche sich nahe an den Grenzen der Monarchie in schwerer Gefährdung der allgemeinen Friedensinteressen Europas vollziehen und die Geschichte des Reiches nicht minder als die anderer Staaten mit den Schwankungen unüberschaubarer Eventualitäten bedrohen, haben die Behandlung der inneren Fragen naturgemäß zurückgerängt. Es ist der Wille Eu. Majestät, sich baldmöglichst von den Vertretern der Gesamtmonarchie umgeben zu sehen, um patriotischen Rath und lokale Unterstützung aus ihrer Mitte zu empfangen und Allerhöchsthren Einschließungen den Stempel des Einklanges mit dem politischen Bewußtsein Ihrer Völker aufprägen zu können. In diesem Sinne sind die Landtage zur Vornahme der verfassungsmäßigen Wahlen in den Reichsrath und in weiterer Folge in die Delegation einberufen und ist auf die Beschleunigung dieser Wahlen entscheidendes Gewicht gelegt worden.

Es hieße aber verschiedenes Maß an die Opferwilligkeit und den Patriotismus der Völker Eu. Majestät anlegen, wollte man aus dem Zwiespalt in den inneren Fragen Anlaß nehmen, die Betheiligung eines Volkstammes an den großen Fragen der Sicherheit und der Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes nicht auf jedem durch die Verfassung gebotenen Wege zu ermöglichen. Der treugehorsamste Ministerpräsident ist nicht im Zweifel darüber, daß mit dem entgegengelegten Vergehen dem theuersten Rechte und der heiligsten Pflicht der Völker, sich in den Stunden der Gefahr um den Thron zu scharen, nicht zu rechtfertigende Schranken gesetzt würden.

Der Widerspruch in den inneren Fragen des Staatslebens bedingt noch nicht den Widerspruch, und die Ablehnung gegenüber Aufgaben, wie sie in so folgen schwerem Augenblicke an die Thätigkeit aller Bürger des Vaterlandes, an die gemeinsame Einsicht, das gemeinsame Staatsbewußtsein herangetreten sind. Und damit ist auch die Hoffnung eine berechtigte, daß der ernste Mahnruf, der jetzt an die Gesamtbevölkerung Böhmens ergeht, nicht ungehört verhallen wird. Nichts aber wäre entscheidender für die Kraft, die dem Staatsgedanken der österreichisch-ungarischen Monarchie innewohnt, nichts könnte die einigende und völkerverbindende Bedeutung dieses Gedankens zwingender und überzeugender herausstellen, als wenn die gegenwärtige Krisis das große Resultat einer vollständigen Beschickung des Reichsrathes und damit die Erfüllung der Vorbedingung einer endlichen und definitiven Beseitigung unserer inneren Differenzen zur Folge haben würde.

An der Gesamtbevölkerung Böhmens liegt es, dieses Resultat zu schaffen, und die Regierung Eu. Majestät glaubt ihr die Möglichkeit dazu vertrauensvoll erschließen zu sollen.

In diesem Sinne unterbreitet der treugehorsamste Ministerpräsident, in Uebereinstimmung mit dem Ministerrathe, seinen Vorschlag der Auflösung des böhmischen Landtages und sofortiger Einberufung des neuen Landtages der Allerhöchsten Beurtheilung und Ent-

scheidung Eu. Majestät, und er gibt sich dabei der Hoffnung hin, in Würdigung der Lage der Monarchie, in Würdigung der Anschauungen und des Bewußtseins der Völker Oesterreichs gehandelt zu haben und den erhabenen Intentionen Eu. Majestät gerecht zu werden, die Allerhöchsten selbst als ein schönes Vorrecht der Krone erscheinen lassen, was anderwärts als Pflicht ihr auferlegt werden will: den Appell an die Vaterlandsliebe, an die patriotische Begeisterung Aller, an das gemeinsame Staatsbewußtsein.

Wien, 29. Juli 1870.

Potocki m. p.

## Die Aufhebung des Concordats.

Vorstehendem Vortrage schließt sich das folgende, die Aufhebung des Concordats betreffende Communiqué an:

Aus Anlaß der Infallibilitätsklärung des päpstlichen Stuhles haben in den bezüglichen Ministerien eingehende Berathungen stattgefunden. Dieselben haben zu dem Ergebnisse geführt, daß das mit dem kaiserl. Patente vom 5. November 1855, Z. 195 R. G. Bl., kundgemachte, mit Sr. Heiligkeit Paps Pius IX. am 18. August 1855 abgeschlossene Uebereinkommen (Concordat) in Folge der neuesten Erklärung des heil. Stuhles über die Machtvollkommenheit des Oberhauptes der katholischen Kirche nicht länger aufrecht zu halten und daher außer Wirksamkeit zu setzen sei.

Demzufolge hat der Herr Reichskanzler die erforderlichen Schritte eingeleitet, um die formelle Aufhebung dieses Uebereinkommens dem päpstlichen Stuhle zu notificiren, und haben Se. k. und Apostolische k. Majestät den Herrn Minister für Cultus und Unterricht beauftragt, diejenigen Gesetzesvorlagen für den Reichsrath vorzubereiten, welche sich als nothwendig darstellen, um die noch geltenden Vorschriften des k. Patents vom 5. November 1855 zur Regelung der katholischen Kirche in Oesterreich nach Maßgabe der Staatsgrundgesetze und mit Rücksicht auf die historisch gegebenen Verhältnisse abzuändern."

## In Angelegenheit Fiumes

veröffentlicht das Amtsblatt folgende zwei allerhöchste Handschreiben:

I. In Folge der im Wesentlichen miteinander übereinstimmenden Beschlüsse der Landesvertretungen von Ungarn und Croatien hinsichtlich der Fiumaner Frage genehmige Ich über Vortrag Meines ungarischen Ministerrathes, daß:

1. die Thätigkeit des mit Meiner Entschließung, ddo. 6. April 1867, für die Leitung der Stadt, des Hafens und des Bezirkes Fiume, wie nicht minder des Fiumaner Comitates ernannten Commissars suspendirt werde;
2. daß in der Stadt, im Hafen und Bezirk Fiume ein Provisorium gemäß den Mir vorgelegten Modalitäten errichtet werde;
3. daß Mir eine besondere Vorlage gemacht werde wegen Besetzung der Posten des mit dem in Vorschlag gebrachten Wirkungskreise zu bekleidenden Gouverneurs und der neben diesem projectirten Aemter, wie nicht minder wegen Organisation des in Fiume zu errichtenden erstinstanzlichen und Appellations-Gerichtes;
4. daß das Fiumaner Comitae wieder unter die autonome Regierung Meiner Länder Croatien und Slavonien gestellt werde, worauf bezüglich Ich zugleich mittelst angeschlossenen Handschreibens Meinen croatisch-slavonischen Minister zur Berichterstattung aufgefordert habe; und schließlich
5. daß wegen Bedeckung der durch dieses Provisorium nothwendig werdenden Beamtengehalte, ferner der Kosten für Umgestaltung und Einrichtung der Fiumaner Gouverneurswohnung und anderer Auslagen im Wege eines Nachtragscredits die Ermächtigung beim Reichstage nachgesucht werde.

Wien, 28. Juli 1870.

Franz Josef.

Graf Julius Andrássy.

II. Ueber Minister Debeokovich! Nachdem Ich auf Grund der im Wesentlichen übereinstimmenden Beschlüsse der ungarischen und der croatisch-slavonischen Landesvertretung hinsichtlich der Fiumaner Frage über Vortrag Meines ungarischen Minister-

rathes vom heutigen Tage provisorische Verfügung bezüglich der Leitung der Stadt, des Hafens und des Bezirkes Triame getroffen habe und demzufolge die Thätigkeit Meines mit Meinem Handschreiben, dto. 6. April 1867, auch für das Finanzcomitat bestellten Commissärs zu sistiren und dieses Comitat, dem diesfälligen Wunsche des croatisch-slavonischen Landtages gemäß, wieder unter die autonome Regierung Meiner Länder Croation und Slavonien zu stellen sein wird: vertraue ich Sie damit, nach Einholung der notwendigen Vor schläge vom croatisch-slavonisch-dalmatinischen Banus über die in letzterer Beziehung sich nöthig zeigenden Maßregeln Mir hierüber ungesäumt Vorlage zu machen.

Wien, 28. Juli 1870.

Franz Josef.  
Coloman Bedekovic.

**Kriegsnachrichten.**

**Urad, 1. August.**

Während Kaiser Napoleon sich bereits in der Mitte seiner Armee befindet, deren Vordertreffen nur mehr wenige Stunden vom deutschen Gebiet entfernt ist, und der Kronprinz von Preußen bereits in Carlruhe eingetroffen ist, sich also gewissermaßen schon an der Fronte der süddeutschen Armee befindet, ist die Abreise König Wilhelm's ins große Hauptquartier noch immer verschoben und bleiben demzufolge auch Moltke, Roon und Bismarck in der preußischen Hauptstadt. Was eigentlich davon die Ursache ist gänzlich unbekannt. Im Grunde genommen hat König Wilhelm auf dem Kriegsschauplatz eigentlich nichts zu thun, und wenn die Befehlshaber der drei Armeen, nämlich Steinmetz, Friedrich Carl und der Kronprinz, auf ihren Posten sind, genügt das vollkommen; aber merkwürdig ist diese Verzögerung der Abreise doch. — Als Generalstabschef werden, außer Moltke, dem Chef des großen Generalstabs des gesammten deutschen Heeres, noch fungiren: General Sperling bei der ersten Armee (Steinmetz), Oberst v. Stiechle bei der zweiten (Friedrich Carl), General v. Blumenthal bei der dritten (Kronprinz).

Unter allen Umständen dürften wir am Ende des Anfangs angelangt und den blutigen Ereignissen näher gerückt sein. So geht unter Anderem der „N. Fr. Pr.“ von wohlunterrichteter militärischer Seite die folgende Mittheilung zu: „Nach allen Nachrichten von beiden Seiten des Rheins, welche von preussischer wie französischer Seite ein entscheidendes Vorgehen melden darf mit Zuversicht angenommen werden, daß in dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, der Kanonendonner den Rheinlanden den ersten großen Zusammenstoß verkündigt.“

Ist diese Angabe genau, und alle Wahrscheinlichkeiten sprechen dafür, so hat am 30. auf der ganzen Linie das große Ringen begonnen. Ueber die relative Ueberlegenheit des einen oder des anderen kämpfenden Theiles Vermuthungen anzustellen — bemerkt das genannte Blatt — die doch keine sichere Grundlage haben, halten wir in solch feierlichem Augenblicke für unpassend. Nur allzu bald werden wir erfahren, wer Sieger blieb.

Geächtete wird der „Milit.-Ztg.“ mitgetheilt, daß H. M. Hartung zum Commandirenden in Wien ernannt wird, und H. M. Marovic ein neu aufzustellendes Armeecorps in Böhmen übernimmt; ein eventuell weiteres in Mähren aufzustellendes Corps soll unter das Commando des H. M. Kaminig getheilt werden.

Alle auf auswärtigen Stationen befindlichen österreichischen Kriegsschiffe waren — der „Pr.“ zufolge — einberufen.

In Berlin wurde gestern allgemein erzählt, in der Ostsee habe ein bedeutendes Treffen stattgefunden. Der „N. N. Z.“ wird aus Carlruhe, 27. Juli geschrieben: „Noch kein Quadratsfuß der Rheinpfalz ging verloren, im Gegentheil die bairischen und bayerischen Truppen besetzen die Grenzstädte Lautenburg und Weissenburg seit gestern. Heute Morgens 9 Uhr ließ sich Plänkelfeuer und ein oder zwei Detachments etwa einer halben Compagnie vom Ueber Rhein her vernehmen. — In Straßburg ist ein Regiment Turcos angekommen, das sich so wild geberdet, daß die eigenen Soldaten davor sich entsetzen; doch ein gut gezieltes deutches Feuer wird sie wohl zahmer machen. Hier ist Alles ruhig und guten Muthes.“

Aus Basel, 23. Juli berichtet das „Frankfurter Journal“: „Von militärischen Bewegungen an unserer Grenze ist wenig sichtbar. Hüngen, die ehemals alle Festung und jetzt ein ständiger Garnisonsort hat nicht mehr Truppen als seine gewohnte Garnison.“

Das Gebiet des Elsaß von Basel bis Mühlhausen ist so ziemlich von Truppen entblößt. In Mühlhausen war bis vor Kurzem der General St. Sauer, der schon zur Zeit der Arbitration daselbst mit etwa 1500 Mann die Unruhen beschwichtigte.

Inzwischen ist die reiche Fabrikstadt, die einen republikanischen Anflug hat, was sie beim Plebisit vom 8. Mai deutlich zu erkennen gab, mit respectablen Truppenmassen (Linientruppen und Jägerbataillon) besetzt worden.

Man ist heute noch im Zweifel, ob nicht jener Schritt künstlich herbeigeführt wurde, um die Truppenbewegungen daselbst, wie in Thann und im Thal von St. Amerin, zu maskiren. Bei Napoleon III. ist kein Ding unmöglich. In Colmar wird das Hauptquartier des Generals Montauban (Palisao) errichtet.

Die Haltung Englands, richtiger der englischen Regierung, kann nur als zweideutig bezeichnet werden. Im Publicum zwar nimmt man allerseits und mit der größten Energie Partei für die deutsche Sache, aber die Regierung läßt fünf gerade sein, gestattet Waffen- ausfuhr u. s. w., was der Natur der Sache nach vor allem Frankreich zu Gute kommt. Es erheben sich zahlreiche tadelnde Stimmen im englischen Publicum und in der Presse. Von den Londoner Blättern ist es die einzige „Morning Post“, die Partei nimmt für Frankreich, eine Erscheinung, die sich um so leichter erklären läßt, als die französische Botschaft in London Miteigentümerin dieses Blattes ist. Sonst sind, wie gesagt, alle Londoner Blätter ohne Ausnahme für Deutschland.

Wie der Siecle erfährt, hat die französische Regierung auf die ihr von den in Frankreich lebenden hannoverschen Flüchtlingen angetragene Kriegshilfe verzichtet. „Unseres Bedünkens hat die Regierung wohl daran gethan“, sagt das Blatt hinzu. „Man bedenke doch, wie furchtbar die Lage Derer gewesen wäre, die der Feind gefangen genommen hätte! Wären sie als Verräther behandelt worden?“

Kaiser Napoleon hat an das in Cherbourg vereinigte Flottengeschwader folgende Proclamation erlassen, welche die Kaiserin selbst am Sonntag auf dem Admiralschiff „La Survillante“ verlesen hat:

„Officiere und Soldaten von der Marine! Obgleich ich nicht in eurer Mitte bin, werden euch doch meine Gedanken nach jenen Meeren begleiten, auf welchen eure Tapferkeit sich entfalten soll. Die französische Marine hat ruhmvolle Erinnerungen; sie wird sich ihrer Vergangenheit würdig zeigen. Wenn ihr ferne von dem heimathlichen Boden dem Feinde gegenüberstehen werdet, dann denkt, daß Frankreich mit euch ist, daß sein Herz mit dem ewigen schlägt, und daß es für eure Waffen den Schutz des Himmels niederst. Während ihr zur See kämpfen werdet, werden sich eure Brüder von der Landarmee mit demselben Eifer und für dieselbe Sache schlagen. Unterstützt gegenseitig eure Anstrengungen, welche derselbe Erfolg krönen wird. So ziehet denn hinaus und zeigt mit Stolz unsere nationalen Farben. Wenn der Feind die dreifarbigte Flagge auf unseren Schiffen flattern sehen wird, dann wird er wissen, daß sie überall die Ehre und das Genie Frankreichs in ihren Falten trägt.“

Hier der Wortlaut des Tagesbefehles, den der Admiral Bouët-Willaumez an die von ihm befehligten Seelente erlassen:

„Vom heutigen Tage ab habe ich die Ehre, euch zu commandiren. Ich appellire an eure Thätigkeit, an eure Thatkraft, an euren Patriotismus. Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser!“

**Zu den Enthüllungen der „Times“.**

Der amtliche „Preussische Staatsanzeiger“ reproducirt jetzt auch den Entwurf des Allianzvertrages, den Benedetti dem Grafen Bismarck zur Unterschrift vorlegte.

Die Berliner Blätter widmen alle diesem Raubvertrage fulminante Vortartikel. Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

„Eine Politik, die überhaupt keine sittlichen Bedenken mehr hat und sich zur Wegelagererei herabgesunken ist, magt eben Alles. Trotzdem hat selbst nach den ungläublichen Proben von Unwahrhaftigkeit und dreister Abenteuererei, welche die französische Regierung in den jüngstvergangenen Tagen geleistet, diese Entzückung von den Anerbietungen und Zumuthungen überrascht, mit denen man französischerseits an uns herangetreten war. Das deutsche Herz und der rechtliche Sinn unseres theuren Königs hat dergleichen Angebote schlicht zurückgewiesen, und das scharfe politische Gefühl des Grafen Bismarck hat das Geheimniß dieses politischen Attentates streng bewahrt, bis es jetzt zu einer neuen schweren Waffe gegen die bonapartistische Lüge und Trügerei geworden ist.“

Die „Vossische Zeitung“ fügt zu den Vorwürfen gegen die bonapartistische Politik auch nicht unbegründete Recriminationen gegen den Grafen Bismarck, dem sie es sehr übel nimmt, das Actenstück erst jetzt zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu haben. „Das deutsche Volk“, schreibt das liberale Blatt, „hat alle diplomatischen Intriguen satt und wird es Graf Bismarck nie

vergeßen können, daß er drei Jahre darüber hat hingehen lassen, bevor er die unverkündete Zumuthung des Corfen an den Tag gebracht. Als am 1. April 1867 Herr v. Bennigsen ihn über die Luxemburger Frage interpellirte, da war der Augenblick gekommen, der Nation die Wahrheit zu sagen und sich nicht zu rühmen, daß die preussische Regierung die Empfindlichkeit der französischen Nation schonen wolle, soweit es mit der eigenen Ehre verträglich ist. Wäre Herr v. Bismarck 1867 damals mit der Wahrheit hervorgetreten, die Nation hätte mit derselben Begeisterung wie heute ihre schwer angegriffene Ehre zu vertheidigen verstanden. Aber dem Grafen Bismarck, dem berühmten Sieger in jedem diplomatischen Wetrennen, fehlt das Verkündniß für die Sympathien des Volkes.“

Die „Spener'sche Zeitung“ antwortet auf diese Anklagen:

„Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß Graf Bismarck den Benedetti'schen Entwurf zu einem Offensiv- und Defensiv-Allianz-Vertrage am 1. April 1867 noch gar nicht im Besitze hatte. Die Gründe aber, die anderenfalls eine Veröffentlichung desselben widerriethen, liegen auf der Hand, und das Schweigen des Bundeskanzlers ist nicht zu tadeln. Wer sie zu wissen nöthig hat, der lasse sie sich hier in der Kürze sagen. Die Veröffentlichung dieses Documentes hätte ohne Verzug den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland herbeigeführt. Nun aber bedurfte der Nordbund und Deutschland überhaupt des Friedens, und jedes Jahr, wo derselbe erhalten blieb, war ein großer Vortheil, und übrigens war die Möglichkeit, die einzigemal zur Wahrscheinlichkeit wurde, im Auge zu behalten, daß innere Ereignisse in Frankreich eine Gestaltung der dortigen Verhältnisse herbeiführten, welche Friedensstörungen nicht mehr befürchten ließen. Wir bemerken übrigens noch zu der Information, daß Benedetti's Vorschlag keineswegs der einzige in dieser Richtung gemachte ist, und daß ähnliche Versuche, Preußens und Deutschlands Macht mit Versprechungen für die Ziele des französischen Ehrgeizes zu gewinnen, auch von anderen Organen Frankreichs angestellt worden sind, Versuche, die vermuthlich auch bald an die Öffentlichkeit gelangen werden, da man deutscherseits durch das unerhörte Verfahren Frankreichs in Betreff der spanischen Thronbesetzungsfrage, durch das indiscrete Uügen der französischen Diplomatie jeder Rücksicht, die sonst hinsichtlich vertraulicher Mittheilungen beobachtet zu werden pflegt, enthoben war.“

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Benedetti vom 29. Juli an den Herzog von Grammont, welches besagt: „Es ist von allgemeiner Notorietät, daß Bismarck vor und während des Krieges von 1866 Frankreich angeboten hat, zur Vereinigung Belgiens mit Frankreich als Entschädigung für die Vergrößerung Preußens beizutragen. Die europäische Diplomatie hat dies gewußt die Regierung des Kaisers hat diese Eröffnungen beständig abgelehnt.“

Drouin de Lhuys kann in dieser Beziehung Aufklärungen geben, die keinerlei Zweifel übrig lassen würden. Zu Zeit des Abschlusses des Payer Friedensvertrages bezeugte Bismarck angesichts der in Frankreich hervorgebrachten Aufregung neuerlich das Verlangen, das durch die preussischen Erwerbungen gebrochene Gleichgewicht wiederherzustellen. Verschiedene Combinationen, welche die Integrität der Nachbarstaaten Frankreichs und Deutschlands achteten, traten in den Vordergrund; sie wurden Gegenstand mehrerer Unterredungen, während Bismarck stets dazu neigte, seine persönlichen Ideen zur Geltung zu bringen.

Bei einer dieser Conversationsen, um mir doch genau Rechenschaft von seiner Combinationen zu geben, willigte ich ein, sie gleichsam unter seinem Dictate niederzuschreiben die Form wie der Inhalt beweisen klar, daß ich mich darauf beschränkt habe, einen von ihm gefaßten und entwickelten Entwurf zu reproduciren. Bismarck behielt diese Abfassung da er sie dem Könige unterbreiten wollte. Ich meinerseits berichtete der französischen Regierung über die gemachten Mittheilungen; der Kaiser wies sie zurück, sobald sie zu seiner Kenntniß gelangten.“

Das Schreiben Benedetti's fügt hinzu: „Der König von Preußen selbst schien diese Basis nicht genehmigen zu wollen. Seit dieser Zeit bin ich in keinerlei neuen Ideen austausch diesbezüglich mit Bismarck mehr eingegangen. Der Zweck Bismarck's bei Ueberlieferung dieses Documentes an die Öffentlichkeit war, die öffentliche Meinung irrezuführen, um Indiscretionen zuvorkommen, die wir selbst uns hätten erlauben können.“

**Aus Italien.**

T. Z. Florenz, 27. Juli.

Die Nachrichten über das Treiben und die Pläne der Actionspartei lauten mit jedem Tage bedenklicher, und es besteht nicht der geringste Zweifel darüber,

Nro. 176. das dieselbe Romerzug Putsch... chischen P... Scene zu... befinden... Action vo... daß die... Mittel vo... der Bewö... heimen A... ben und... Moment... abjurirt... gen diese... partei all... rungen... letzterer... tern seit... teten Ger... mit Fran... Maßregeln... gehören... die ange... rufung der... und 1845... normalen... einiger Z... rückung... macht kan... eventuellen... im Gegent... haltung der... gestern er... zur Durch... Summe r... das Kriegs... verlangt, u... tärishes... 16 Million... auf den R... auch nur... bere Mach... der eigene... und ihrer... die st engl... sie auch... lich ist (!)... lästlichsten... von Seite... Macht auch... wurde, 3... ten (?), u... Armee Dr... Kriegsführ... beendet se... ein kleine... kriegsfüh... Schon aus... noch Preuß... liens reiß... werden mü...  
Arad... einer gro... Geiste der... nicht leugn... Humanität... bald in kle... cher zu der... Geist des... doch den P... mehr verb... wirken wörl... dem Anst... Idee getrag... dung mach... ihm Beitre... einem edlen... vielen Städ... fester allen... sich auch bei... n, die es... welche von... sel weggew... Schenfreun... so gesamm... Tabakfabrik... lauft, und... Gunsten vo... fession und... ersten Ange... lich, und W... Mühe des... so, wenn m... Sigarettenp... und wenn

daß dieselbe fest entschlossen ist, nicht nur einen neuen Römzug zu unternehmen, sondern auch revolutionäre Putschversuche in den an Italien grenzenden österreichischen Provinzen und namentlich in Südtirol in Aussicht zu nehmen. In allen größeren Städten Italiens befinden sich Comités, welche Alles zur beabsichtigten Action vorbereiten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Leiter der Bewegung über ganz ansehnliche Mittel verfügen und auch von Seite eines Theils der Bevölkerung thätige Unterstützung finden. Die gedachten Anwerbungen werden mit allem Eifer betrieben und ist Alles vorbereitet, daß sobald der geeignete Moment gekommen ist, die Angeworbenen vollkommen abzurufen und ausgerüstet zusammenstoßen können. Gegen diese Agitation, gegen das Treiben der Actionspartei allein (?) sind auch die militärischen Vorkehrungen gerichtet, welche die italienische Regierung in letzterer Zeit getroffen hat, und die in einigen Blättern seit einigen Tagen mit solcher Vorliebe verbreiteten Gerüchte über angebliche geheime Abmachungen mit Frankreich, umfassende Rüstungen, militärische Maßregeln, Truppenbewegungen und Concentrirungen gehören einfach in das Gebiet der Fabel (?). Durch die angeordnete, aber noch nicht durchgeführte Einberufung der beiden Altersklassen von den Jahren 1844 und 1845 wird erst die italienische Armee auf den normalen Friedensstand gesetzt, unter dem sie seit einiger Zeit bedeutend stand, und von der nach Einrückung dieser Einberufenen vorhandenen Truppenmacht kann auch nicht ein einziger Mann zu einer eventuellen auswärtigen Action verwendet werden, da im Gegentheil dieser Truppenstand kaum zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern selbst genügt. Vor gestern erst hat die Regierung von der Kammer die zur Durchführung dieser Maßregel notwendige Summe von 16 Millionen Francs, wovon 15 auf das Kriegs- und 1 auf das Marine-Budget entfallen, verlangt, und es gehört gerade kein besonderes militärisches Genie dazu, um zu erkennen, daß man mit 16 Millionen nicht eine Armee wie die italienische auf den Kriegsfuß setzt oder für kriegerische Actionen auch nur vorzubereitet. Italien hat mehr als jede andere Macht den Frieden nöthig, und die Stimmung, der eigenen Bevölkerung, der Zustand ihrer Armee und ihrer Finanzen zwingt die italienische Regierung die strengste Neutralität zu wahren, und dieses wird sie auch gewiß thun, so lange es überhaupt nur möglich ist (!). Ich kann aber auch, gestützt auf die verlässlichsten authentischen Informationen, versichern, daß von Seite Frankreichs oder überhaupt irgend welcher Macht auch bisher nicht der kleinste Versuch gemacht wurde, Italien aus seiner neutralen Stellung zu locken (?), und bei der Beschaffenheit der italienischen Armee Organisation und der gegenwärtigen Art der Kriegsführung würde der Krieg vielleicht schon lange beendet sein, ehe Italien im Stande wäre, auch nur ein kleines Hilfscorps einer oder der andern der kriegsführenden Mächte zur Verfügung zu stellen. Schon aus diesem Grunde wird sich weder Frankreich, noch Preußen besonders stark um die Allianz Italiens reißend, da dieselbe vielleicht viel mehr honorirt werden müßte, als sie es in der That werth ist.

**Tageberichtigkeiten**

**Arad, 1. August.** Trogdem wir an der Schwelle einer großen Völkerschächtereie stehen, welche dem Geiste der Humanität offen Hohn spricht, läßt sich doch nicht leugnen, daß die Gegenwart den Stempel der Humanität an sich trägt, welcher bald in größeren, bald in kleineren Dimensionen zu Tage tritt und welcher zu der Erwartung berechtigt, daß am Ende dieser Geißel des Wohlthuns und der reinen Menschlichkeit doch der Platz behaupten und so immer mehr und mehr veredelnd auf die Menschen im Allgemeinen einwirken wird. So können wir auch neuerdings von dem Insultbetreten eines neuen, von einer schönen Idee getragenen Unternehmens in unserer Stadt Meldung machen, das, ohne jedes Opfer von Seite der ihm Beitretenden, doch geeignet ist, manchen Gutes einen edlen Zweck zugänglich zu machen. Gleich in vielen Städten des Auslandes und dem Beispiele unserer alten Königsstadt Preßburg folgend, haben sich auch bei uns einige wackere Männer zusammengesunden, die es sich zur Aufgabe stellten, die kleinen Spigen, welche von den Cigarren abgeschnitten und in der Regel weggeworfen werden, zu sammeln, oder besser: Menschenfreunde aufzufordern, diese zu sammeln. Die so gesammelten Cigarrenköpfe werden dann an die Tabakfabriken zur Erzeugung von Schnupstaba verkauft, und der Erlös hievon hat die Bestimmung, zu Gunsten von Waisenkindern ohne Unterschied der Confession und Nationalität verwendet zu werden. — Im ersten Augenblick erscheint die Sache allerdings kleinlich, und Mancher wird wohl glauben, daß sich die Mühe des Sammelns nicht lohne, dem ist aber nicht so, wenn man bedenkt, daß es erstens keine Mühe ist, die Cigarrenköpfe, statt wegzuworfen, zu sammeln, und wenn man in Betracht zieht, wie viel Cigar-

ren täglich consumirt werden und so ihre Spitze verlieren. Im Interesse der Humanität richten wir daher an alle Menschenfreunde die dringende Bitte, sich die so ganz kleine Mühe nicht verdriessen zu lassen, und die mehrerwähnten Cigarrenköpfe nicht wegzuworfen, sondern sie zu sammeln. Ganz besonders können sich in dieser Beziehung die Herren Tabakverarbeiter, sowie das Personale in Gart- und Kaffeehäusern verdient machen. Es ist ja so gar wenig, was zur Förderung einer wahrhaft schönen Idee gefordert wird, daß wir uns wohl zu der Erwartung berechtigt halten dürfen, unsere Bitte werde nicht ungehört verhallen. — Die gesammelten Cigarrenspigen bitten wir an Herrn Adolf Boros, Theilhaber der Firma „Probst & Comp.“, sowie an Herrn Gottfried Priegl, Uhrenhandlung in Arad, abzuliefern. — Ueber die Verwendung der erzielten Geldebeträge wird seinerzeit öffentliche Rechnung gelegt werden.

— Heute eröffnet eine rumänische Schauspielgesellschaft unter der Direction des Herrn Millo einen Gastollencycus auf unserer Bühne. Herr Millo selbst ist ein Künstler von großer seltener Begabung, der jeder Bühne zur Zierde gereichen würde, und wollen wir hoffen, daß die Kräfte, mit welchen er sich umgeben hat, ihm nicht zu sehr nachstellen werden. — Nebenbei wollen wir nur bemerken, daß man es von betreffender Seite nicht der Mühe werth hielt, uns auch nur einen Tag früher von dem Beginne dieses Gastspiels zu verständigen; uns kann dies ganz recht sein. —

**(Ein unblutiger Zweikampf.)**  
Wir lesen im „P. U.“ vom 30 Juli: „Was seit einigen Tagen in der Stadt von Wunde zu Wunde ging: ein Duell zwischen den Abgeordneten General Georg Klapka und Herrn Ludwig Csernátony, hat in der That heute früh stattgefunden, ist aber glücklicherweise ohne die mindesten üblen Folgen abgelaufen. Die Sicherheitsbehörde hatte gestern davon Kenntniß erhalten, daß das Duell heute Morgens stattfinden solle, doch war ihr der Ort nicht genau angezeigt worden. Aus diesem Grunde wurden einige Sicherheitscommissäre beordert, um vier Uhr Morgens vor der Wohnung des Generals Klapka zu erscheinen und, falls dieser sein Logis verlassen sollte, ihm zu folgen. General Klapka hatte jedoch seine Wohnung schon um 3 Uhr Morgens verlassen. Die Commissäre fuhrten den erhaltenen Weisungen gemäß nach dem Wettenrennplatz nächst der Uellsersstraße, wo in einem Gehölze der Zweikampf stattfand. Als Secundanten des Generals Klapka waren die Herren Graf Paul Esterházy und Honvédoberst Johann Mariássy, der Belagerer von Arad, als jene des Herrn Csernátony die Herren Baron Ludwig Simonhy und Emerich Szánka anwesend. Die Distanz war zwanzig Schritte und hatte Herr Csernátony den ersten Schuß. Er feuerte die Pistole ab und schloß, worauf General Klapka seinen Schuß in die Luft abfeuerte und seinem Gegner nochmals den Schuß überließ. Herr Csernátony verfehlte auch mit dem zweiten Schusse seinen Gegner, worauf General Klapka abermals die Waffe hoch haltend, in die Luft feuerte. Nunmehr intervenirten die Secundanten und General Klapka richtete an Herrn Csernátony die Frage, ob derselbe durch einen Wiedereuf in seinem Blatte ihm (Klapka) Genugthuung geben wolle, was Herr Csernátony vor den anwesenden Zeugen auch zusagte. Damit war dieser Waffentanz kurz nach 5 Uhr zu Ende und die Parteien zogen nach Hause.“

\* Die Berliner „Tribüne“ war wegen eines Artikels, welcher in Betreff der Zustände bedrohlich erschien, confiscirt worden. Dazu bemerkt die „N. A. Ztg.“ in einer officiösen Mittheilung: „Es ist kaum nöthig, hinzuzufügen, daß damit irgend welcher Vorwurf gegen die Gesammthaltung dieses Blattes und gegen die Integrität oder den Patriotismus seiner Redacteurs nicht hat ausgedrückt werden sollen. Die Maßregel ist vielmehr als das einzige Mittel anzusehen, die Verbreitung der aufgestellten Hypothesen zu hindern und zugleich der gesammten Tagespresse einen neuen deutlichen Fingerzeig über die zu beobachtende Reserve zu ertheilen. Dem Einwande, daß die meisten hiesigen Blätter nicht nach Frankreich gelangen, setzen wir die berechnete Wahrheit entgegen, daß trotz aller Wachsamkeit der Behörden leider immer noch Correspondenten existiren, welche ihre hiesigen Erlebnisse und Erfahrungen, namentlich aber den Inhalt der hiesigen Preise, soweit er für französische Leser Interesse hat, schleunigst nach Paris berichten.“

\* Es wird aus Paris, 26. Juli, gemeldet, daß Kaiser Napoleon den Maler Meissonnier in das Hauptquartier berufen habe, damit derselbe die officiellen Schlachtenbilder liefern könne.

**Arader Lloyd.**

**Pest, 30. Juli.** Getreidegeschäft. Wir hatten heute wie gewöhnlich zum Wochenfusse ein

äußerst schwaches Getreidegeschäft, nur erlitten die Preise keine Aenderung.

Amlich notirte Verkäufe:  
Neuer Weizen Pester B. 3000 Mq. 88 Pfd. fl. 6.12, per nächste Woche, per Zeit.  
Neuer Roggen 500 Mq. 79—80 Pfd. fl. 3.40, alt, Roggen 450 Mq. 78—80 Pfd. fl. 3.50. Alles per Zeit.  
Strohtraps 1500 Mq. 75 Pfd. fl. 6.56½ per Cassa.

**Wiener Fruchtbörse vom 30. Juli.** Die heutige Fruchtbörse verkehrte in schwankender Haltung, und mit Ausnahme von Hafer, der, wenig angeboten, seit letztem Samstag eine Avance von ¼ fl. gemacht, zu den Schlusspreisen der Vorwoche. Mais war um 5 kr. höher und wurden auch einige tausend Mezen neuer Gerste zu guten Preisen verkauft. Weizenmehl 40,000 Mezen.

Man notirte: Weizen Odenburg 87/88 Pfd. neu ab Leobersdorf fl. 5.75, 88/89 Pfd. ab Liefing neu fl. 6.80, Banat 88 Pfd. ab Raab alt fl. 5.75, Weizenburg 88 Pfd. ab dort neu fl. 5.50, Maros 87/88 Pfd. ab Raab fl. 6—6.05, Maros 87 Pfd. ab Raab alt fl. 5.95, slovak. 88 Pfd. ab Dioszegh neu fl. 5.40, Roggen slovak. 80/81 Pfd. ab Flocidsoorf alt fl. 3.80, ungar. neuer 79/80 Pfd. fl. 3.65, slovak. 81/82 Pfd. alt und neu fl. 3.90. Gerste Preßburg 72 Pfd. ab Wien fl. 3, slovak. 72 Pfd. fl. 3.05. Mais Banater 82 Pfd. ab Wien fl. 3.60. Hafer ungar. in Transit 45 Pfd. ab Wien fl. 3.50—3.56 pr. Mezen, 45/50 Pfd. ab Raab fl. 3.50 pr. 50 Pfd. Buad.

**Wiener Börse vom 20. Juli.** Unter dem Eindrucke der guten Haltung der fremden Börsen eröffnete auch hier die Börse steigend in Effecten, weisend in Valuten. Creditactien 213, Anglo-österreich. 175, Lombarden 177.50, Francobank 75, Carl-Ludw. 202.25, Tramway 133.25, Napol 10.77, Reichsbild für 25 Creditact. fl. 1.

11 Uhr. Fortgesetzte günstige Stimmung. Creditact. 214, Anglobank 176, Lomb. 177.25, Franco 75, Tramway 134, Napol. 10.71.

12 Uhr. Fest Creditact. 213½, Anglo-Austria 175, Tramway 134, Lombarden 177, Carl Ludwig 202.25, Napol. 10.72, Francobank 75.

12 Uhr. Creditactien 213, Anglo Austria 175, Tramway 134.50, Lombarden 177, Carl-Ludwigbahn 201, Napol. 10.74, Franco 75.

11 Uhr. Wenig Verkehr. Creditact. 213.50, Anglobank 174.50, Tramway 134.25, Lombarden 176.75, Carl Ludw. 201.75, Napol. 10.71, Franco 75.50, Baubank 48.50.

Erklärungscourse: Creditactien 213.50, Lombarden 176.75.

1 Uhr. Geschäftlos, feister, 1860er Lose 87, 1864er Lose 96, Credit 213, Anglo-Austria 175, Tramway 134½, Lombarden 176½, Carl-Ludwigbahn 201, Napol. 10.74, Franco 75, Baubank 48½, Bankverein 145.

1½ Uhr. Schluß sehr fest. Die Umsätze zwar heute beschränkter, die Stimmung blieb aber für die meisten Effecten sehr willig. Von Bankpapieren haben Anglo-österreich. mit fl. 5. Credit mit fl. 2, Escompteact. mit fl. 12, Bankverein mit fl. 7 angezogen. — Nordbahnact. um 2 pCt., Carl Ludwig- und Elisabethwestbahn um fl. 2 höher. Eisenbahnact. jedoch still, Prager Eisenindustrie um fl. 5, Stehr. um fl. 10, Papierrente um ¼ pCt., ungar. Eisenbahnanlehen um 1 pCt. höher. Lose still.

Fremde Valuten matter und ¼—1 pCt. niedriger. Napol. fl. 1.50 pr. 500 St. Kostgeld bezahlt.

Under Börse verlautete glaubwürdig, daß seit heute früh 5 Uhr ein ernsthaftes Gesecht zwischen französischen und bayerischen Truppen engagirt sei.

1½ Uhr. Credit 214, Anglo 177, Napol. 10.72.

\* (Zum Eisenbahnverkehr.) Die k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat unter dem 30. Juli nachstehendes Circular an sämtliche Stationen der südöstlichen Linie erlassen:

„Mit Absendung der über Augsburg und Nürnberg hinaus nach westlicher Richtung bestimmten Sendungen ist durch einige Tage bis auf weiteres Aviso einzuhalten. Bei neu aufzunehmenden Sendungen sind die Aufgeber zu verständigen. Die Linie Augsburg-Vindau ist offen. Die Genzstationen haben Anschlußbahnen zu avifiren.“

**Bis zum Schluß des Blattes sind uns keine telegraphischen Nachrichten gekommen. Sollten solche im Laufe des Nachmittags einlangen, so werden wir nicht ermangeln, selbe durch Extrablätter bekannt zu geben.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

